Antwort

des

deutschen National-Comités auf die Denkschrift des polnischen National-Comités an den General v. Willisen in № 16. und 17. der Gazeta polska.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die vom polnischen Comité beigebrachten Beläge der angeblich von Deutschen verübten Exzesse enthalten zum größten Theile grobe Entstellungen der Wahrheit. Wir werden die dort erzählten Vorfälle, so weit es uns möglich, zu berichtigen suchen und es wird sich zeigen, daß mehrere einen viel größeren Vorwurf gegen die Polen, als gegen die Deutschen enthalten. Wir folgen der Reihenfolge der Denkschrift und bemerken zu

I. Kreis Posen. 1) Es ist nicht wahr, daß der polnischen Jugend das Tragen der Säbel verboten worden ist. Viemehr legten sie dieselben freiwillig ab, als es zu einigen Konflikten mit Soldaten deswegen gekommen war, die allerdings zum Theil von diesen, zum Theil aber von ihnen selbst ausgingen. Außerdem ist das Tragen von Waffen in einer im Belagerungszustande befindlichen Stadt nicht erlaubt.

2) Der angeblich wehrlose Bürger Hilewski, ein unter polizeilicher Aufsicht stehender, schon wiederholt mit Zuchthaus bestrafter Dieb, drang bei der Besetzung des Bazar mit einer Holzaxt auf die Soldaten ein, von denen er dann erstochen wurde.

Das Abreißen der Kokarden ist vorgekommen. Wir wollen zwar die einzelnen Fälle nicht rechtfertigen, allein sie wurden durch eine Stimmung hervorgerufen, deren Hauptschuld in dem uns Deutschen beleidigenden Uebermuthe der Polen zu suchen ist.

Zu II. Der mit einem großen Aufwande von ausmalender Schilderung erzählte Tod des Pächters Bracki in Strzelno hatte einfach folgende Ursache: Bracki stand an der Spitze der Insurgenten in Stodoly. Als solcher hatte er sich Gewaltthätigkeiten gegen mehrere Personen erlaubt, die preußischen Adler abgenommen und beschimpft und dergleichen mehr. Die Einwohner von Strzelno baten um militärische Hülfe dagegen und es wurde deshalb eine Patrouille zu Bracki's Verhaftung dorthin gesandt. Als diese vor seiner Wohnung anlangte, trat Bracki mit 2 Pistolen bewaffnet vor; er wurde aufgefordert, die Waffen abzulegen, aber statt dessen legte er die eine Pistole auf den dicht vor ihm stehenden Unteroffizier an. Nun erst schoß ein weiter abstehender Soldat sein Gewehr ab, um seinen Unteroffizier zu retten, und streckte Bracki nieder. Seiner Frau, die ebenfalls mit einer Pistole in der Hand gefunden wurde, nahm man die Pistole. Sonst ist ihr nichts zu Leide gethan und das Uebrige in der Erzählung des polnischen Comité's, wie bereits gerichtlich festgestellt ist, völlig erfunden.

Die unter III. aus Bromberg berichteten Vorfälle sind, wie amtlich feststeht, erdichtet.

Zu IV. Das Gnesener „Friedens-Comité", das so „harmlos seine Geschäfte betrieben" haben soll, hatte durch eine Proklamation die Soldaten polnischer Abkunft ihres Eides gegen den König entbunden und sie aufgefordert ihre Fahnen zu verlassen. Eine andere Proklamation desselben Comités rief die polnische Einwohner auf, die Waffen gegen die Preußen zu ergreifen. Eines seiner Mitglieder drohte einem Gensd'arm mit Gefängniß, als dieser einen Aufruf der Bromberger Regierung, zur Ordnung zurückzukehren, öffentlich vorlas; dann zerriß er die Bekanntmachung und trat sie mit Füßen. Als nun der Vorsitzende des Comités, Sobeski, die Schulzen des Kreises zu einer Versammlung im Gnesener Rathhause berief, um ihnen das Ende der preußischen Regierung zu verkünden, wurde derselbe mit mehreren Comité-Mitgliedern verhaftet. Daß dabei Gewaltthätigkeiten vorgekommen seien, ist völlig erlogen.

Zu V. In Samostrzel hatte Graf Bniński den Landrath v. Randow für abgesetzt und überhaupt die preußische Regierung für aufgehoben erklärt; die in der Nähe von Samostrzel wohnenden Deutschen waren gemißhandelt und geplündert.

Zu VI. In Lissa wollte ein gewisser Szczawiński, der sich als Kreis-Kommissarius des poln. National-Comités ankündigte, die Aufhebung des preußischen Regiments und den Beginn eines polnischen öffentlich proklamiren. Die Entrüstung der ganz deutschen Bevölkerung war also gerechtfertigt. Das Volk wollte ihn sogar steinigen und er verdankt es nur dem Major Bialke, daß er vor Mißhandlungen geschützt aus der Stadt entkam.

Zu VII. Auch in Krotoschin hatte die Erbitterung des Volkes, die bis zum Eindringen in das Comité führte, den Grund, daß ein gewisser Kochanowicz eine Proklamation des kommandirenden Generals unter den heftigsten Schimpfreden von der Mauer gerissen hatte.

Von den übrigen Vorfällen ist besonders der Tod des Grafen Potocki sehr vom polnischen Comité ausgebeutet worden. Wir müssen deshalb auf die amtliche Bekanntmachung des Generals v. Wedell verweisen, die in der Posener Zeitung vom 17. d. M. enthalten ist. Das Wesentliche ist, daß Graf Potocki zuerst die Schaar der Sensenmänner einhauen ließ, nachdem er vorher das Versprechen gegeben, die Ruhe wieder herstellen zu wollen. Er war also weder ein „Friedensbote", noch ist er meuchlings von hinten ermordet worden. Es kam zu einem wirklichen Kampfe, in welchem er mit zwei Sensenmännern fiel, worauf die übrigen sämmtlich die Flucht ergriffen.

Fast unglaublich übertrieben ist das von Labischin gemeldete Ereigniß. Der Hergang ist folgender: Es kamen 25 berittene und wohlbewaffnete Polen über die russische Grenze bis Labischin. Sie führten noch einen Wagen mit sich, in dem man nachher 14 Büchsen mit aufgesetzten Zündhütchen und mit gepflasterten Kugeln geladen, gefunden hat. Eine in der Nähe stehende Escadron Husaren sah diesen Haufen, und sandte ihnen einen Trupp, also nicht 120, sondern 26 Husaren nach. Diese und ein Gensd'arm verfolgten die Reiter. Als sie sich ihnen genähert hatten, riefen sie „Halt" — aber jene folgten dem Rufe nicht. Endlich hatte sie der Gensd'arm beinahe erreicht. Da wandte sich einer der Reiter um und schoß eine Pistole auf ihn ab. Nun erst gaben auch die Husaren Feuer. Sechs der Reiter wurden verwundet, zwei davon sind gestorben. Die übrigen wurden gefangen, ihre Waffen und Munition von den Husaren ihnen abgenommen.

Die Vorgänge in Trzemeszno am 10. April, die ebenfalls das polnische Comité für seine Behauptungen anzuführen wagt, mögen die Reihe der Ereignisse beginnen, die wir hiermit der Oeffentlichkeit übergeben. Nur mit Widerstreben gehen wir an dieses Werk; allein nachdem das polnische Comité uns herausgefordert hat, können wir uns ihm nicht entziehen. Freilich ist eine vollständige Aufzählung aller Gräuelthaten, Gewaltsamkeiten, Räubereien, Plünderungen, Mißhandlungen, Ungesetzlichkeiten u. s. w., die durch Polen geschehen sind, schlechterdings unmöglich; sie würde dicke Bände füllen. Auch sind wir nicht im Entferntesten im Stande, die einzelnen Begebenheiten nach der Weise des polnischen Comités weitläufig zu erzählen, wir werden uns damit begnügen, besonders Hervorstechendes oder gerade Vorliegendes anzuführen; zur Charakteristik der polnischen Insurrection wird, was wir geben, hinreichen. Wir wissen wohl, daß in einem Zustande der Aufregung, wie der unsere ist, Thaten geschehen, die man in den Tagen des Friedens kaum noch für möglich halten sollte; wir wissen auch, daß die Exzesse der in solchen Zeiten entfesselten Bestialität nicht ohne Weiteres der ganzen Partei, von deren Theilnehmern sie ausgehen, zur Last fallen, zumal wenn Haupt und Glieder so wenig im Einklange sind, als dies jetzt innerhalb der polnischen Partei der Fall ist. Allein wir können nicht verkennen, daß diese Thaten nothwendige Folgen der von den Führern getroffenen Maaßnahmen sind.

Bei einer Rekognoscirung der Truppen gegen Trzemeszno wurde eine Abtheilung Infanterie aus einer Barrikade mit Schüssen empfangen, wodurch 4 Soldaten schwer verwundet wurden. Es folgte ein kurzer Kampf, der die Insurgenten bis auf den Markt zurücktrieb. Auf die dringende Bitte des Insurgentenführers wurden indeß die Truppen, um Blutvergießen zu vermeiden, zurückgezogen. Die unmittelbare Folge davon war, daß die Insurgenten an wehrlosen Deutschen mosaischen Glaubens die schauderhaftesten Gräuelthaten verübten. Es steht fest, daß drei derselben unter dem Vorwande förmlich hingeschlachtet worden sind, sie hätten während des Gefechts auf die Polen geschossen. Der Kaufmann Hirsch Strelitz, ein an den Füßen gelähmter 60jähriger Greis wurde, weil er beim Herannahen des Militärs geäußert hatte: „Gott sei Dank, nun werden wir doch Ruhe haben!", auf die Straße geschleppt und öffentlich erschossen. Da er aber noch Lebenszeichen von sich gab, schlug man ihn mit Sensen vollends todt. — Der Kaufmann Herrmann Kutnowski wurde mit den Worten: „Heraus Jude" aus seinem Laden auf die Straße gerissen und dort erschossen. Sein Bruder eilt, um ihn noch zu retten, nach der Apotheke, wird aber unterwegs festgehalten und gemißhandelt. — Der Bäckerjunge Meyer Pflaum wurde erschossen, weil er einigen Soldaten Semmel verabfolgt hatte; sein Vater, ein fast erblindeter Greis, bittet für ihn; darauf zerschlägt man ihn so mit Gewehrkolben und der Schärfe der Sensen, daß er schwerlich aufkommen wird.

Die Häuser mehrerer jüdischen und deutschen Bewohner wurden geplündert, etwa 30 Männer (unter ihnen der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Danielowski und der Kämmerer Schwanke) wurden in ein Gefängniß geworfen: sie mußten dort drei Tage ohne Nahrung zubringen und dann setzte man ihnen ungenießbare Suppe vor. Ein preußischer Major, der, um den Gräueln Einhalt zu thun, wieder mit Truppen zurückgekehrt war, befreite die Gefangenen; der vom Polnischen Comité eingesetzte Bürgermeister hatte die Frechheit, ihn deshalb zur Rede zu stellen, zog sich jedoch zurück, als ihm mit Verhaftung gedroht wurde. —

Den Mordthaten in Trzemeszno stehen die von Wreschen zur Seite. Ehe sich am 15. die Insurgenten von dort zurückzogen, um der Konvention Folge zu leisten, verübten sie folgende Gewaltthaten: Als sich der Schuhmacher Abraham Schick nach der Judenschule begab, um dieselbe zu eröffnen, wurde er von Sensenmännern und bewaffneten polnischen Schützen überfallen und mit Sensen- und Kolbenschlägen am Kopfe, durch Stichwunden an der Brust so verletzt, daß er bald darauf den Geist aufgab. — Eine 22jährige Jungfrau, Henriette Kantorowicz, wurde auf die unmenschlichste Weise mit Lanzenstichen, als sie noch im Bette lag, so verwundet, daß sie 12 Stunden darauf starb; die 19jährige M. Cohn durch Hiebe über Gesicht und Arm so gemißhandelt, daß sie noch fortwährend in Todesgefahr schwebt. Dem 60jährigen David Israel wurde durch einen scharfen Hieb das rechte Auge und die Nase schwer verletzt, auch seine beiden Söhne David und Herrmann durch Kopfhiebe verwundet. — Die vierzehnjährige Amalie Krone erhielt zwei Lanzenstiche, einen durch den Unterleib und einen durch die Brust, an denen sie noch schwer daniederliegt. —

Gegen sehr viele deutsche Männer sind Mißhandlungen verübt worden. Der Handelsmann Simon Blauspan aus Schwersenz wurde auf dem Wege von Konarzewo nach Duzewo von wohlgekleideten Polen überfallen und gemißhandelt.

In Wreschen ließ sich am 27. März beim Jahrmarkte ein Gensd'arm aus Czerniejewo in Uniform sehen. Die Polen fielen über ihn her und er wurde arg zugerichtet.

In Schrimm wurde am 2. April ein von Wache kommender Landwehrmann gefragt, mit wem er es halten wolle, ob mit den Polen oder mit den Preußen. Als er antwortete: Mit dem, welchem ich geschworen habe, wurde er fürchterlich gemißhandelt.

In Miloslaw wurde am 15. April der Kantor der jüdischen Gemeinde so geschlagen, daß ihm zweimal der Arm gebrochen wurde; der Kopf wurde so mit Sensen verletzt, daß an dem Aufkommen des Mannes gezweifelt wird.

Am 6. April wurden Wehrmänner des Schrimmer-Kreises mit Stockschlägen auf ihrem Marsche gemißhandelt.

Dem Amtsdiener Hoffmann aus Buk wurden seine Ordres auf dem Wege nach Niegolewo gewaltsam entrissen und er gemißhandelt.

Der Gutsbesitzer v. Karczewski auf Czarnotki hetzte seine Hunde auf die unter dem Kommando des Lieutenants Tietz stehende Einquartierung, wies sie auf die gröbste Weise aus seinem Gehöfte bewaffnete seine Leute mit Knitteln und befahl denselben, sie zu verfolgen. Es kam darauf zum Handgemenge; man schoß sogar auf die Soldaten. Die Soldaten erwiederten das Schießen und nahmen den Karczewski gefangen. Die Dienstleute und Dorfbewohner versicherten nachher, man hätte ihnen die Sensen unter Androhung von Rache aufgezwungen.

In Santomyśl wurde von polnischen Bewohnern, auf das für die preußische Militärwache bestimmte Stroh ein Fläschchen Vitriol geworfen, wodurch sich mehrere Soldaten die Kleider verbrannten.

Brandstiftungen sind an mehreren Orten der Provinz durch polnische Haufen geschehen. So am 6. April in Podzamcze bei Wieruszew, nachdem man den Bauern eingeredet hatte, der König sei beseitigt. Beim Schulzen Rogata in Szewce wurde am 27. März Feuer angelegt aus Rache dafür, daß derselbe

polnischen Landleuten widerrathen, sich der Insurrection anzuschließen. Als das Feuer ausbrach, durften die Spritzen nicht löschen, und als der Spritzenführer aus Dakow es dennoch versuchte, erhielt er einen gefährlichen Schlag über den Kopf. So sind dort drei Wirthschaften abgebrannt. Am 29. März wurde durch insurgirte Haufen in Ligota (Schildberger Kreises) ein Vorwerk beim Gutsbesitzer Königk niedergebrannt.

Geraubt ist an unzähligen Orten, sowohl Königliches als Privat-Eigenthum. Königliche Kassen wurden von den polnischen Comités genommen: In Buk am 26. und 27. März, in Miloslaw am 29, in Pogorzelice am 22., in Zerkowo am 8. April, in Robakow am 24. (unter Vorzeigung eines vom Probste Lukaszewicz daselbst Namens des polnischen National-Comités ausgefertigten und mit dem Kirchensiegel versehen Befehls), in Rogowo am 23. März, in Gr. Guttowy, Briesen, Wreschen u. a. m. Die Posten wurden geplündert bei Pogorzelice, wo man etwa 480 Rthlr. herausnahm und eine Bescheinigung ausstellte, daß das Geld zu den Zwecken des poln. National-Comités in Empfang genommen sei; in Zerkowo wurden vom 22. zum 23. März die Poststücke durchsucht, Privatbriefe erbrochen und zurückgehalten, ein Beutel mit etwa 500 Rthlr. Kassengeldern für das dortige poln. Comité weggenommen und zwei Geldbriefe unterschlagen. Aehnliches ist in Neustadt b. P., in Czempin u. s. w. geschehen Waffen wurden geraubt: dem Apotheker Dahlström und dem Schankwirth Goy in Wreschen, dem Gutsbesitzer Zielonacki bei Wreschen, dem Oberzoll-Inspector v. Tschirsky nebst sämmtlichen Grenzzoll-Beamten in Strzalkowo, dem Steuer-Inspector Hauptmann a. D. Großwend in Wreschen, dessen Frau und Kinder, als sie flüchten wollten, vom polnischen Comité mit Gewalt daran gehindert wurden. Der Grenzaufseher Krebs zu Komorze (Kreis Wreschen) wurde am 22. März von einem bewaffneten Haufen überfallen, unter dem Rufe: „deutscher Hund, ergieb dich!" niedergeworfen; man setzte ihm Heugabeln auf die Brust und zwang ihn so zur Auslieferung seiner Waffen. — Ebenso entriß man sie dem Grenz-Aufseher Vorwerk in Zerniki und nahm ihm während seiner Abwesenheit die übrigen Waffen aus seiner Wohnung. Dasselbe geschah dem Grenz-Aufseher Hübner in Minuszewo und Gräber in Grobla und einem Husaren Kaspreck, den man in Kurnik festhielt (am 10. April), vom Pferde riß und mit Civilsachen bekleidete, während seine Montur und Waffen nach Schroda geschickt wurden, u. a. m.

Außerdem wurde das Privat-Eigenthum an unzähligen Orten verletzt. So wurde am 1ten April ein 65jähriger, halb erblindeter Greis Namens Meyer aus Wielichowo beraubt und gemißhandelt. Der Müller in Wargowo wurde in der Nacht vom 22sten zum 23sten März von einer trunkenen Bande Polen überfallen; man raubte ihm 33 Rthlr. Im Schildberger Kreise wurden die Dominien Kochlow, Rogaszyce, Rojow, Bierzow und Olszyna, geplündert; in Miloslaw am 15. April von den Insurgenten Fenster, Thüren und Dächer der Judenstraße zertrümmert, die Läden mehrerer Kaufleute vollständig ausgeräumt. In Czempin wurde ein Bäckerladen geplündert, in Gay Pferde und Lebensmittel genommen, in Pinne sind Kaufleute beraubt worden. Der Frau des Handelsmannes Abraham Türk aus Łężyz wurden auf dem Wege nach Posen beim Dorfe Czechowo ihre Waaren mit Gewalt entrissen. Die Familie Bernstein in Schroda wurde so gebrandschatzt, daß sie die Stadt zu verlassen beschloß. Die Polen hielten jedoch den Mann zurück, und nur Frau und Kinder ließ man reisen, alle ihre Sachen indeß wurden in Beschlag genommen; dem Kaufmann Wolff daselbst wurde während seiner Abwesenheit seine verschlossene Wohnung geöffnet und alles Mobiliar vom polnischen Comité herausgenommen. In Zlotkowo kamen am 26. März zum Bürger Tobias Rosenbaum zwei Bauern, die sich als Abgeordnete der bewaffneten Bauernschaft ankündigten und unter den heftigsten Drohungen von ihm seine ganze Baarschaft erpreßten. Als sie diese erlangt, mißhandelten sie, damit noch nicht zufrieden, seine Frau und Kinder, so daß die unglückliche Familie von ihrem eigenen Hab und Gut flüchten mußten.

Der Propinator Itzig Bach aus Krzyszkowo wurde in der Nacht des 25. März von Bauern überfallen und beraubt, am folgenden Tage vom Hofknecht Kutoż aus Pamiątkowo gezwungen, Geld herauszugeben, das er angeblich vor 10 Jahren in Folge eines Prozesses an ihn gezahlt habe. In Wreschen wurden am 12ten alle Läden durch Sensenmänner erbrochen, der Kaufmann Ehrenfried in Ketten gelegt und ins Gefängniß geworfen. Während dessen plünderte und vernichtete man sein gesammtes Eigenthum.

Der Gutspächter Albrecht, ein Mann, der von Sympathie für die polnische National-Sache erfüllt, schon bedeutende Opfer an Getraide, Geld und Pferden gebracht hat, wurde zum Dank dafür am 13. April von einer bewaffneten Rotte aus Wreschen überfallen, aller seiner beweglichen, irgend werthvollen Habe, seiner letzten 500 Rthlr. beraubt und mußte froh sein, sein nacktes Leben ins Königreich Polen flüchten zu können. In Dusznik sind am 22/23. die Deutschen von den Insurgenten gänzlich ausgeplündert; ihre nicht fortzubringenden Sachen sind zertrümmert und mehrere Personen gewaltsam gemißhandelt worden. In Wielichowo sind ebenfalls Häuser demolirt.

Ein bezeichnender Zug ist auch die Handlungsweise des katholischen Schullehrers Müller in Minikowo bei Posen. Derselbe hatte eine kleine Acker-Wirthschaft vom hiesigen Oberlehrer Spiller in Pacht. Beim Ausbruche der Insurrektion verkaufte er auf eigene Hand das fremde Eigenthum (an Werth 91 Rthlr.), überließ die Kinder von 4 Dorfgemeinden ohne Weiteres ihrem Schicksale und schloß sich den polnischen Trupps an, unter denen er sich noch befindet.

Zu den gewaltsamen Verletzungen des Eigenthums gehören auch die Erpressungen, welche die Insurgenten deutschen Bewohnern der Provinz abgezwungen haben. Klagen über Zwangslieferungen sind aus den verschiedensten Theilen der Provinz zu uns gedrungen. In Stenczewo und der Umgegend haben die Sensenmänner bei den Landbesitzern Pferde requirirt. Die deutschen Bäcker in Wreschen sind vom poln. National-Comité durch schriftliche Assignationen angewiesen worden, bestimmte Quantitäten Brodt an die bewaffneten Sensen-Männer zu liefern. Von den Gutsbesitzern in dortiger Gegend hat man Pferde, Getraide u. s. f. eingetrieben. Dem Tuchhändler Ehrenfried wurde zugemuthet, zur Equipirung von 100 Mann Tuch zu liefern und er mußte sich mit 140 Thalern davon loskaufen. Das Dominium Szewce hat an das polnische Comité 30 Viertel Roggen, 30 Scheffel Hafer, 15 Scheffel Erbsen, 8 Scheffel Gerste, außerdem 15 Thaler baar, 360 Quart Spiritus, einen Mastochsen und 10 Pferde liefern müssen. Aehnliches wird von fast allen deutschen Dominien der Umgegend berichtet. Die Gutsbesitzer in der Gegend von Gnesen wurden genöthigt, Brodt und Fourage an die Insurgenten zu liefern und je 3 Pferde zu stellen. Auch im Kröbener Kreise und in der Gegend von Schrimm und Obornik sind die deutschen Gutsbesitzer zu Lieferungen von Pferden und Waffen, Geld und Lebensmitteln gezwungen worden u. s. w.

Nicht nur fremdes Eigenthum, sondern selbst Menschen hat man für die polnischen Truppenhaufen

geraubt. So sah man am 10. April drei vierspännige Wagen der Insurgenten über Kuchary=Mühle nach Welna fahren. — Auf dem ersten derselben saßen eine Anzahl junger Leute, die sämmtlich gebunden waren.

In Grätz, Gnesen und Buk sind alle Männer vom 15ten bis 50sten Jahre, gleichviel ob Deutsche oder Polen, zum Eintritte in die bewaffneten Schaaren gezwungen worden; im Weigerungsfalle wurden sie mit dem Verluste des Kopfes bedroht.

Der Kaufmann Górski in Kurnik hat am 24. März öffentlich den unter ihm stehenden polnischen Truppen den Befehl ertheilt, daß, falls sich beim Abmarsch Deutsche weigerten mitzugehen, sofort ihren Frauen und Kindern die Köpfe abgehauen und vor die Thüren ihrer Häuser geworfen werden sollten.

In Pleschen wurden alle Deutschen auf dem Markte gezwungen, den Eid für Polen zu leisten und alle bis zum 50sten Jahre ausgehoben. — In derselben Stadt schwor die polnische Besatzung in der Kirche, die den Deutschen und Juden versprochene Freundschaft nicht zu halten.

In Kamienice wurden die deutsch gesinnten Wirthe durch die heftigsten Drohungen gezwungen, sich der Insurrection anzuschließen.

Der Gutsbesitzer Lakomecki aus Ludom zwang vier junge Männer, zu den Insurgenten nach Welna zu gehen.

Ein ehemaliger Gardist, Linke, wurde durch die Drohung, man werde ihn sonst niederhauen, gezwungen, unter die Sensenmänner zu treten. Darauf vereidigten drei Geistliche ihn mit 120 Andern auf einem Schlosse bei Buk.

In der Nacht vom 10ten zum 11ten wurden in Wreschen die Deutschen und Juden gezwungen, mit an den Verschanzungen der polnischen Insurgenten zu graben, Brücken aufreißen zu helfen und dergl. mehr.

Aber nicht einmal hierbei blieb man stehen; man suchte sogar preußische Soldaten zur Desertion zu verleiten, ja, man zwang sie dazu. So hielt am 20. März ein polnischer Anführer, Bluczyjewski, die durchmarschirenden preußischen Reserven an, und versuchte zuerst, sie durch falsche Gerüchte, wie z. B., die Festung Posen wäre bereits an die Polen übergeben, u. a. zum Anschluß an die polnischen zu bewegen. Als sie jedoch der Ueberredung widerstanden, hielt man sie mit Gewalt an und zwang sie, sich die polnischen Kokarden anzustecken.

In Grätz wurde ein preußischer Unteroffizier gezwungen, eine Korporalschaft Sensenmänner einzuüben und zu führen. Aufforderungen zu Desertionen sind an unzähligen Orten an die Soldaten gestellt wor= (so in Dobrojewo von dem ehemaligen Lieutenant Mackiewicz, in Gay u. a.). Bei Xions wurden 18 Wehrmänner auf ihrem Marsche nach Schrimm von Sensenmännern zum Rückzuge gezwungen.

Schlechterdings unerschöpflich ist die Zahl der Orte, wo Preußische Behörden abgesetzt und Preußische Adler abgerissen sind. In Buk, Pleschen, Wreschen, Grätz, Miloslaw, Dobrzyca, Dolzig, Bnin, Neustadt, Zerkowo u. s. w. sind Bürgermeister und Distrikts=Kommissarien entsetzt. Der Bürgermeister von Miloslaw mußte flüchten und es wurde sogar auf den Fliehenden geschossen. Auch der Bürgermeister Kant aus Pleschen mußte auf die Drohung, man werde ihn sonst hängen, aus seiner Stadt flüchten.

In Schroda wurde der Kreis=Feldwebel von bewaffneten Haufen angefallen und aus Schroda vertrieben. In Miloslaw wurde ein Gendarm seines Pferdes und seiner Waffen beraubt, sämmtliche Akten verbrannt, in seinem Hause Fenster und Möbel zertrümmert.

Dasselbe geschah dort dem Distrikts=Kommissarius. — In Kostrzyn, Robakow, Rogowo, Buk u. s. w. sind die Steuerbehörden aufgelöst worden. In Buk wurde das Salzmagazin in Beschlag genommen und sogar der evangelische Schullehrer abgesetzt.

In Pogorzelice zwang man am 22. März die Preußischen Beamten, die Polnische Kokarde aufzustecken. In Strzelno, Rogowo, Buk, Schroda, Miloslaw, Wielichowo, Dusznik, Bnin, Pleschen, Wreschen, Murowana=Goslin, Roznowo, Santomysl, Kozmin, Borek, Neustadt (bei Pinne), Kiebel, Kamienice, Kosten, Zerkowo u. s. w. sind die preußischen Adler abgerissen und man proklamirte das Ende der preußischen Regierung. Mehrfach sind die Postwagen angehalten und von ihnen die Adler abgerissen. Zehnmal sind Estafetten von den Insurgenten in der Provinz angehalten und ihrer Depeschen beraubt worden.

Nachdem wir angeführt haben, was die Polen in diesen Tagen gethan haben, könnte es fast überflüssig erscheinen, noch die verschiedenen Gerüchte und Drohungen zu erwähnen, durch welche sie die allgemeine Aufregung hervorzurufen gesucht haben. Doch sind sie für den Charakter der Insurrektion so bezeichnend, daß wir sie hinzuzufügen nicht unterlassen können. Wie sehr man von Seiten der Polen durch Verbreitung falscher Gerüchte zu wirken gesucht hat, zeigt vor Allem die an die Bauern in Alt Demanczewo bei Stenczewo ergangene Drohung, man werde sie umbringen, wenn sie sich nicht bereit zeigten, alle ihnen mitgetheilten Gerüchte zu verbreiten. An unzähligen Orten der Provinz haben Polnische Comité's verbreitet, die preußische Regierung habe aufgehört, Polen sei frei, die Festung Posen den Polen übergeben, es gebe keine Polizei, kein preußisches Militär mehr u. s. w.

Der reformirte Prediger Cassius in Orzeszkowo forderte in einem Manifest die Bevölkerung der Provinz auf, sich von Preußen durch alle nur möglichen Mittel loszureißen; die aus Frankreich herbeieilende Legion werde helfen, der Papst selbst wolle die Herstellung Polens. Er fordert dann die Landwehrmänner auf, das Großherzogthum um keinen Preis zu verlassen; sollte man sie aber dazu zwingen, dann sollten sie, wenn sie an die französische Grenze kämen, dort zu der Polenlegion übergehen. Anderwärts z. B. in Trzemeszno und sogar in Posen haben die Polen, um das Volk gegen die Juden zu reizen, das Gerücht ausgesprengt, diese wollten alle Polen vergiften. Den Bauern ist vielfach gesagt worden, die Deutschen beabsichtigen Vernichtung des Katholizismus oder Ermordung der Priester. Auf die unverschämteste Weise drohte man von Buk aus dem kommandirenden General, wenn dort die mindeste Gewalt gebraucht würde, so würde es in Berlin und Breslau zu einem großen Blutbade kommen.

Hiermit schließen wir unsere Darstellung, obwohl noch viel Stoff vorläge, sie zu verlängern. Möge dieselbe das Ihrige zur Geschichte der hiesigen Zustände beitragen.

Das deutsche National=Comité.

Posen, gedruckt bei W. Decker & Comp.